

Forum

DIE MÜNCHNER SIND DEUTSCHLANDS VERKEHRSSTAU-MEISTER

Fetisch Auto und eine Milliarden-Augenwischerei

49 Stunden im Stau und Kommentar jedes Jahr ein Milliardengrab 21. Februar:

Da lacht die Straßenbaulobby...

49 Stunden steht man also jährlich in München im Stau . das ist, grob gerechnet, eine Stunde pro Woche. Nimmt man den normalen Pendler, dann verliert er somit im Stau bei einer Fünf-Tage-Woche früh sechs Minuten und abends 6 Minuten. Kann mir bitte jemand erklären, wo das Problem liegt?

Noch skurriler wird diese Untersuchung des Inrix-Instituts, wenn der volkswirtschaftliche Schaden aufgeführt wird. Hier verliert die Stadt München durch Staus im Jahr 1,99 Milliarden Euro, die gesamte Bundesrepublik 69 Milliarden. Nehmen wir den theoretischen Fall, dass es keinerlei Staus gäbe. Dann könnte jeder Münchner also noch einmal 49 Stunden mehr arbeiten, unsere Volkswirtschaft also noch mehr leisten, im Wert von -zig Milliarden Euro. Darüber könnte man ja reden, wenn es bei uns eine Mangelwirtschaft gäbe. Aber wir produzieren bereits so viel Überschuss, dass wir das Ausland damit überschwemmen. 2016 hatte Deutschland beispielsweise einen Exportüberschuss von 253 Milliarden Euro. Eigentlich sollten sich beim Welthandel die Importe und Exporte ungefähr die Waage halten. Aber wir machen das Gegenteil, wir steigern seit 15 Jahren unseren Exportüberschuss und destabilisieren damit andere Länder. Genau da kommt nun eine Untersuchung daher und zeigt uns mit dem Stau eine furchtbare Schwachstelle in unserem System. Straßenbaulobby, Google und andere reiben sich die Hände. Noch mehr Tunnels und Straßen brauchen wir, noch mehr Software und Elektronik, damit Deutschland mal endlich so richtig wettbewerbsfähig wird. Wenn es dann so weit ist, kommt sicher die nächste Untersuchung: In Kantinen kauen die deutschen Arbeitnehmer täglich 38 Minuten auf ihrem Essen herum. Mit einem Zehn-Minuten-Tütchen Astronautennahrung ließe sich dieser volkswirtschaftliche Kantinen-Schaden um 28 Minuten verkürzen. Um wie viele Milliarden wir damit unseren Exportüberschuss steigern können, rechnen Sie bitte selbst aus. Heiner Müller-Ermann, Dorfen

...und ÖPNV-Nutzer wundern sich

Der tägliche Stau wird täglich von den gleichen Personen erzeugt, die immer zur gleichen Zeit in die Arbeit fahren oder zurück. Hier kommen zwei Argumente zusammen, die sich gegenseitig bedingen: 1. Die einen fürchten sich vor den öffentlichen Verkehrsmitteln, oder sie benötigen das Auto fürs Prestige. 2. Die anderen wohnen zu weit weg vom ÖPNV, der dann überlastet, zu langsam oder ungünstig in der Verbindung zum Ziel ist. Die Misere ist, dass in München jahrelang zu wenig zur Verbesserung des ÖPNV getan wurde und das Auto immer noch die Nummer eins des städtischen Denkens ist. Das merkt man an der Planung diverser neuer Straßen, der Garage unter dem Thomas-Wimmer-Ring, oder der Planung der Großgarage am Zoo.

Auch die zweite S-Bahn-Stammstrecke bringt keine Entlastung, die S-Bahn-Angebote werden schlechter, die Anbindungen nicht besser. Die drei bis vier Milliarden Euro, bei denen es sicher nicht bleiben wird, wären bei einer S-Bahn-Ringlinie besser untergebracht, von den Kosten der Tunnelreparaturen in 30 Jahren ganz abgesehen.

Bernd Louisoder, München

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Montag, den 06. März 2017, Seite 36

Forum

WEITERE BRIEFE

Dubiose Entscheidung

Die „Schule ohne Rassismus“ bekommt einen AfD-Funktionär als Rektor . wie werden Historiker diese Entscheidung des Kultusministeriums in einigen Jahren bewerten (sAfD-Mann wird Schulleiter vom 23.Februar)? Dass die AfD bereits vor der Wahl dort angekommen ist? Dass man unter dem Deckmäntelchen „Beamtenlaufbahn“ ein zartes Pflänzchen von Bürgerengagement und Zivilcourage bewusst zertrat? Dass „Jene“ sich damals schon so sicher fühlten, die Entscheidung durchzubekommen? Wird man es vielleicht sehen als ein Zeichen, dass staatliche „Bürgerfeindlichkeit“ bereits selbstverständlich war? So sehr selbstverständlich, dass der AfD-Funktionär sich nicht sorgte, dort einvernehmlich mit Kindern, Kollegen und Eltern arbeiten zu können? Klaus Siersch, München

Wahlprüfsteine

Merkel und Seehofer schließen Frieden: Dies ist alles nur ein wahltaktisches Manöver (sJa zur Vernunfteh vom 7.Februar und Leserbriefe sDas Seehoferische Glaubwürdigkeits-Rätsel vom 13.Februar). Die bayerischen Wähler, die Merkels Flüchtlingspolitik unterstützen wollen, müssen die CSU wählen. Die bayerischen Wähler, die Seehofers Obergrenzen-Politik unterstützen wollen, müssen die CSU wählen. So einfach ist dieses wahltaktische Manöver. Wer dieses durchsichtige, nur die Macht erhaltende Manöver nicht gut heißt, sollte die SPD, die Grünen oder die Linken wählen. Wolfgang Schubert, Poing

Tunneltragödie

München hatte sich beim Fernverkehr erfolgreich gegen das Katastrophenkonzept eines Durchgangsbahnhofs à la „Stuttgart 21“ entschieden. Die Lobbyisten des Tunnelbaus schienen in München das Nachsehen zu haben. Doch nun zeichnet sich beim Nahverkehr ein Triumph ihrer Wühlarbeit ab (sEin letztes Aufbäumen vom 24.Februar): Für 3,8 Milliarden Euro (Stand 2016) soll der Tieftunnel der zweiten Stammstrecke gegraben werden. Diese heute geschätzte Summe übertrifft die Kosten für den alternativen S-Bahn-Südring (Laim . Poccistraße . Braunauer Eisenbahnbrücke . Kolombusplatz . Ostbahnhof . Leuchtenbergring) um das Sechsfache (0,6 Milliarden Euro für den oberirdischen Ausbau einer bestehenden Strecke). Vorteile hat das bis zu 40 Meter tiefe Tunnelprojekt (viel Spaß beim Treppensteigen an den bergwerkartigen Bahnhöfen!) allein für die Tunnelbauer, ist also eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die notleidenden Baukonzerne. Wenn also kein Wunder geschieht, kriegt München auch seine Tunneltragödie. Dr. Dietrich W. Schmidt, Stuttgart

Kaltherziger Bahn-Vorstand

Vielen Dank für den guten Bericht über die Opferseite der Zugkatastrophe bei Bad Aibling (sStockende Signale vom 9.Februar). Es ist verantwortungslos und gleichgültig von der Bahn AG, die alten Relais-Stellwerke etwa in Bad Aibling immer noch nicht nachzurüsten und noch zu behaupten, dass dies nicht notwendig sei. Ist das nicht eine Verhöhnung der unschuldigen Toten? Mir fällt dazu sofort die Parallele zur ICE-Katastrophe von Eschede mit über 100 Toten ein: Als die Feuerwehr nach dem traurigen Bergen der Leichen die schließlich von der Bahn verschuldeten Trümmer entfernte, rief dort ein arroganter DB-Abteilungsleiter aus Frankfurt an und fragte tatsächlich, wann denn das Aufräumen endlich beendet sei. Manuel Pliske, München

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Montag, den 06. März 2017, Seite 36